



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Psychologische Studien zur Sprachgeschichte**

**Bruchmann, Kurt**

**Leipzig, 1888**

γ. ihr Ursprung verschieden begründet

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62226)

sinniger Versuch der einzige vollständige ist. Sehen wir also zu, wie F. diesen von ihm festgestellten Sprachschatz charakterisiert und klassifiziert.

Alle Laute zerfallen in zwei Klassen, je nachdem sie zu ihrer Hervorbringung (IV, 3) einen niedern oder höhern Grad der Geistestätigkeit erfordern. So gibt es eine verschwindend kleine Minderzahl sprachlicher Grundbestandteile, deren Hervorbringung kein Selbstbewusstsein notwendig voraussetze. Das sind die sogen. Empfindungslaute, Schall-Nachahmungen und Lallwörter. Die Mehrzahl dagegen, die zweite Klasse, diene zum Ausdruck von Begriffen, die nur vom selbstbewussten Denken gefasst und lautlich dargestellt werden konnten. Die Empfindungslaute wurzeln „offenbar in dem Schrei, welchen der von einer direkten Gefühlswallung heftig ergriffene und dadurch des klaren Selbstbewusstseins momentan beraubte Mensch ausstösst. Dieser Original-Schrei findet in der menschlichen Rede in seiner nackten Natürlichkeit keinen Platz.“ Sonach müssen wir teilen:

A. Empfindungslaute (Onomatopöie? IV. 7. 8. 18; Lallwörter la-la, ata)

B. Begriffslaute

a) Pronomina

b) Nomina und Verba

1. nicht zusammengesetzte

2. zusammengesetzte

α) mit sich selbst: Reduplikation

β) durch gleichartige Elemente  $\xi\sigma\theta\omega$  esse aus  $\epsilon\sigma-\theta\epsilon$  (tun)

γ) durch ungleichartige Elemente ad-ma (ich) ádmá, ádma, ádmi ich esse

3. in der Wurzel veränderte

α) ohne neue Elemente (Schwächung des Vokals IV, 19—44)



β) durch Determinative IV, 44 f.<sup>1)</sup>

α) unselbständige Determin. a, n, m

β) selbständige Determin. k, g, d, dh, p, b, bh, r,  
IV, 51 f.

Die Lallwörter (Tändelnamen) haben in einigen Sprachen ernsteren Klang gewonnen und sind zu traulichen Benennungen der Eltern und überhaupt älterer Personen geworden (Fick, Die ehemal. Spracheinheit S. 271); im Slavischen hat eine Ableitung von ata (poln. oiciec) den alten Vaternamen sogar ganz verdrängt; Wörter der Art sind ata, tata, nana; atā, nanā, mā, mamā.

Wir gehen über die Anfechtbarkeit der angeblich verschiedenen Art der Entstehung der beiden Klassen hinweg, als über eine lediglich psychologische Frage. Dagegen hat, was geschichtlich wichtig ist, Bréal hervorgehoben. Jene Sylben, sagt er, sind vielleicht déjà usées par le frottement des siècles. Somit kann entweder die Form der Laute, oder ihre Zahl, oder ihre Bedeutung Bedenken erregen. Die Form nun wol kaum; wenigstens Einfacheres können wir uns nicht denken als ma, pa, ka. Ist es aber wahrscheinlich, dass der Inhalt, die geistige Seite, unsern Vorstellungen davon entspricht, wie die Sprachschöpfung in jenen alten Zeiten vor sich gegangen ist? Da kommt man immer wieder auf den Gedanken zurück, dass wir in diesem Wurzelverzeichnis wol zwar im wesentlichen die indog. Ursprache haben, dass aber dieser Bestand schon sehr viel Zeit zu seiner Entwicklung gebraucht hat.<sup>2)</sup> Denn die ältesten Denkmäler, aus welchen diese Wurzeln abstrahiert sind, mögen wirklich 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung entstanden sein — wieviel Jahre haben noch vor diesem Zeitpunkt gelegen?

1) Über anderweitige Äusserungen Ficks s. Delbrück l. c. S. 81 f. Bréals Einwände gegen F. examen critique de quelques théories u. s. w. Journal des sav. Octob. 1876 p. 632 f. oder Mélanges etc. Paris 1877.

2) Vgl. Windisch in K. Z. XXI, 398.